

Pervez Mody erwies sich als Vollprofi

KONZERT Das lange Warten auf den Künstler hatte sich in jedem Fall gelohnt

VON CAROLIN BIETZKER

Bad Münstereifel. Viel Geduld mussten die Konzertbesucher mitbringen. Um 19 Uhr sollte der Klavierabend vom Verein „Zwenti-bolds Erben“ am Samstagabend beginnen, doch Pervez Mody, der Pianist, stand im Stau. Eine Vollsperrung der Autobahn infolge eines Unfalls hielt ihn für drei Stunden gefangen.

Es war schon beinahe 20 Uhr, als er um die Ecke des ProCom-Eifelzentrums bog. Sieben Minuten später saß Mody in eleganter Konzertgarderobe am Flügel, den er zunächst noch richtig positionieren musste, dann begann sein Konzert – ohne Einspielen, ohne sich mit der Räumlichkeit und dem Instrument vertraut gemacht zu haben.

Doch Pervez Mody ist Vollprofi. Im Scherzo Nr. 3 op. 39 von Frédéric Chopin merkte man noch, dass die Tastatur ungewohnt war. So mancher Ton wurde verschluckt, manche Taste verfehlt, doch der Künstler aus Indien fand sich schnell ein und versank voll und ganz in der Musik.

Der Walzer op. 70 Nr. 1 von Chopin beispielsweise entzückte das Publikum mit einem Thema, das ländlich wie ein tirolerischer



Pervez Mody spielte ein beeindruckendes Konzert. Foto: Bietzker

Volkstanz aufwartete. Heitor Villa-Lobos befasste sich mit latein-amerikanischer Folklore. Der schlichte, gleichförmige Rhythmus brach immer wieder auf, fand aber dann zum Grundtenor zurück. Pervez Mody zeigte die feinen Entwicklungen deutlich auf.

Kurze Erläuterungen

Interessante Werke hatte Mody ausgewählt, und er verschaffte den Zuhörern mit kurzen Erläuterungen, vor allem aber durch seine Nähe und seinen offenen Ausdruck einen guten Zugang. Louis M. Gottschalk, einem der wenigen schwarzen Komponisten des 19. Jahrhunderts, gelang mit „Danza Cubana“ op. 37 ein geniales Werk. Pervez Mody spielte daraus „Ojos Criollos“, einen pfiffigen Tanz, den er mit viel markantem Staccato versah, dem er federleichte Verzierungen gegenüberstellte.

Nach der Pause gab es ein osteuropäisches Programm, unter anderem mit der düsteren „Schwarzen Messe“, so der Titel der Sonate Nr. 9 op. 68 von Alexander Skrjabin. Darin fand ein erbitterter Kampf letztlich zu einem ruhigen, versöhnlichen Ende. Mit dem ekstatisch tosenden Mephisto-Walzer Nr. 1 „Der Tanz in der Dorfschänke“ von Franz Liszt schloss Pervez Mody sein Aufsehen erregendes, für alle Beteiligten sehr anspruchsvolles Programm. Das Publikum war beeindruckt, das lange Warten hatte sich gelohnt.

